

Worte Willi Ritschards

Wenige Wochen vor dem Hinschied Bundesrats Willi Ritschard erschien im Buchhandel eine kleine, von dessen Freunden zusammengestellte Fibel, die Person, Wirken und Worte des abtretenden Magistraten in leichtverständlicher Weise resümiert.

Ritschard wurde 1973 gegen den Willen der eigenen Fraktion vom Bürgertum in den Bundesrat gewählt: Der Mann schien farblos und höchst beeinflussbar, hatte er es doch in Solothurn vom einfachen Arbeiter bis zum Regierungsrat gebracht. Sozialer Aufstieg, so dachte man, bürgt für Konformität und eitle manipulierbare Systemtreue. Überdies hatte der Mann Alibi-Funktionen zu erfüllen: Ritschard als leuchtendes Beispiel, dass in unserem Land noch jeder Bundesrat werden kann, ungeachtet seiner sozialen Herkunft.

Ritschard erwies sich weniger manipulierbar als erhofft. Der Mann wusste, dass er Gefangener der Bourgeoisie geworden war und hätte bleiben sollen:

Um sich Spielraum und Legitimation zu verschaffen, appellierte er ans Volk. Seine Wortgewalt kam ihm dabei zu Hilfe. Ritschards Reden kamen im Volk an, nicht nur in der Form, sondern vielfach auch im Inhalt. Ein Bundesrat, der sich nicht scheut, auch an offiziellen Anlässen gewerkschaftliche Mundart oder Hochdeutsch mit überviel Schweizer Akzent zu sprechen, das hatte es noch nie gegeben. Der Mann klopfte Sprüche, nicht irgendwelche, sondern wohlüberlegte: Die Wahrheit mit List verbreiten (Brecht), das war sein Ziel. Hätte er statt antikapitalistische Sprüche zu klopfen antikapitalistisch dissertiert, wäre er vom Volk unverstanden vom Bürgertum im Handumdrehen weggewählt oder anderswie „fertig“ gemacht worden. Ritschards Popularität wuchs also von Jahr zu Jahr, Der Mann gehörte dem Volk und konnte ihm nicht mehr genommen werden. Statt von den Tugenden des Systems zu predigen, zog er es vor, dessen Mängel mit Namen zu nennen und stets durchblicken zu lassen, dass die Zukunft in einer demokratischeren Gesellschaftsform - er durfte das Wort „Sozialismus“ nicht gebrauchen - liegt.

Die Ritschard-Fibel enthält nebst Bio- und Hagiographischem eine Menge ebensolcher bundesrätlicher Weisheiten:

„In Geldsachen haben wir Schweizer alle eine ausgezeichnete Antenne, aber trotzdem sieht jeder nur sein eigenes Programm.“

„Sie möchten die Sozialgesetze zurückbuchstabieren. Doch dagegen werden wir uns wehren, denn jeder Sozialabbau ist auch ein Abbau an Freiheit.“ Besteuerung der Treuhandszinsen: „Die solide, sonst wohlgeschirmte schweizerische Bankenlandschaft mit einer derart hervorragenden Bedienung ist eine Kurtaxe wert.“

„Die Armee soll das Land verteidigen, nicht sich selber.“

„Erst mit dem erfolgreichen Kampf der Arbeiterbewegung ist unser Staat eine glaubwürdige Demokratie geworden.“ „Wir müssen unsere Volksregierung zurückholen.“

„Für mich ist der Kritiker kein Staatsfeind.“

„Wenn die Leute, die jetzt nach mehr Freiheit und weniger Staat rufen, die Initiative ergreifen würden zu einem wahrhaftigen Recht auf Mitbestimmung auch für die Arbeitnehmer in unserer Wirtschaft, dann könnte ich meine Skepsis augenblicklich vergessen.“ «Die Macht des Kapitals ist eine undemokratische Macht.“

„Die Arbeitslosigkeit trifft die Arbeitslosen nicht prozentual.“

„Besitzende und Satte fürchten immer Unruhe.“

Fürwahr.

Gracchus

Peter Hablützel, Ferdinand Troxler und andere (Hrsg). Willi Ritschard - Arbeiter, Gewerkschafter, . Sozialdemokrat. Bundesrat. Hägendorf, Büchergilde Gutenberg, 1983, 127 Seiten.

Vorwärts, 27.10.1983.

Personen > Ritschard Will. Zitate. Vorwaerts, 1983-10-27